Briefmarkensammler - Club „Hallensia“ 1899 e.V.

Briefmarkenfreunde Halle - Süd e.V.

Mitglied im Landesverband Thüringer Philatelisten e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Mitteilungen

Heft 29 / 2018 **15. Jahrgang**

Die vergessene Novemberrevolution von 1918

Briefmarkenfreunde „Halle - Süd“ e.V.

Informationen zur Datenschutzgrundverordnung (DSGVO),
im aktuellen Mitteilungsheft auf Seite 23.

Wichtige Mitteilungen

Zum Themenjahr „Revolution und Moderne“ findet am 27. Oktober 2018 im Volkspark der 8. Tag der Landesgeschichte Sachsen-Anhalt statt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis, Impressum	Seite 2
Leitartikel ✱ Rainer Trebst	Seite 3
Bericht Mitgliederversammlung ✱ 2018 „Hallensia“ 1899 e.V.	Seite 4
Bericht Mitgliederversammlung ✱ 2018 Halle-Süd e.V.	Seite 5
Ralf Rodewald ✱ „Revolution und Moderne“ 1918/19 Teil 1 Titelthema	Seite 6 - 22
Alfred Seiler ✱ Augsburger Reichstag 1518 - Ernennung Albrecht von Brandenburg zum Kardinal	Seite 23 - 24
Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO)	Seite 25 - 27
Nachruf Stefanie Ramhold und Hans Wünsche	Seite 28

Mitteilungsheft 29-2018 (01)
Gemeinschaftsausgabe und Redaktion

Impressum

Herausgeber:

Briefmarkensammler-Club „Hallensia“ 1899 e.V. Vereinsnummer: 14049 / VR 20592
1. Vorsitzender: Rainer Trebst, Wickenweg 11, 06118 Halle(Saale)

Bankverbindung: Volksbank Halle: IBAN: DE46 8009 3784 0001 0339 80
BIC: GENODEF1HAL

Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. Vereinsnummer: 14046 / VR 20544
1. Vorsitzender: Ralph Placke, Emil-Abderhalden-Str. 32, 06108 Halle(Saale)
Webseite: http://www.briefmarkenfreunde-halle.de

Bankverbindung: Volksbank Halle: IBAN: DE03 8009 3784 0001 1564 89
BIC: GENODEF1HAL

Gestaltung und Redaktion:
Alfred Seiler Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.
Hannelore Voigt Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.
Jürgen Schmidt Briefmarkensammler-Club „Hallensia“ 1899 e.V.

Redaktionsschluss
Frühjahrsheft (01): 31. März Herbstheft (02): 30. September

Für die inhaltlichen Aussagen der abgedruckten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Sie müssen nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Hinweis:
Wir bitten alle Vereinsmitglieder bei Umzug ihre neue Anschrift und andere Veränderungen mitzuteilen.

Leitartikel

Rainer Trebst
1. Vorsitzender BSC „Hallensia“ 1899 e.V.

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde,

das philatelistische Jahr 2017 ist mit den beiden Hauptversammlungen abgeschlossen. Für den „Bund Deutscher Philatelisten“, einschließlich deren Landesverbände war es organisatorisch ein unruhiges Jahr. Sie wurden ja kontinuierlich informiert. Inzwischen ist wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt. Unsere beiden halleschen Vereine werden nun als Mitglied per 01.01.2018 durch den „Landesverband Thüringer Philatelisten“ im Bund Deutscher Philatelisten vertreten. Der nächste, 29. Landesverbandstag 2018 findet am 21.04.2018 .in Zeitz statt. Über die Ergebnisse wird in den Vereinen und unserem Mitteilungsheft berichtet.
Auch in der philatelistischen Arbeit war im Jahr 2017 sehr viel geschehen. Sachsen-Anhalt war das Zentrum zu den Veranstaltungen zum Jubiläum 500. Jahre Reformation. Aus diesen Anlass wurden von den Vereinen in Wittenberg, Halle u.a. eine Vielzahl von Sonderkarten und sonstigen Belegen aufgelegt Wer dazu eine Übersicht oder nach Belegen sucht, wende sich bitte an den Vorstand Halle Süd oder an Sammlerfreund Alfred Seiler.
Aus gleichem Anlass wurde von der BSC „Hallensia“ im Stadtmuseum Halle eine Briefmarkenwerbeausstellung vom 30.10. bis 01.11.2017 durchgeführt. Auch hierzu gab es eine Gedenkkarte, die auch noch erwerbbar ist.
Das Jahr 2018 wird auch einige philatelistische Höhepunkte bringen, die bereits in beiden Vereinen schon diskutiert werden. Hier sollten sich möglichst viele Mitglieder aktiv beteiligen, so dass möglichst ähnliche Erfolge wie im Jahr 2017 erzielt werden.

Mit herzlichen Grüßen Rainer Trebst
1. Vorsitzender
BSC „Hallensia“ 1899 e.V.

Abb. 1, Sonderausgabe des BSC „Hallensia“, anlässlich der Briefmarkenausstellung
„500 Jahre Reformation – Luther, Kardinal Albrecht und Andere“
vom 30. Oktober bis 1. November 2017 im Stadtmuseum Halle an der Saale

Bericht zur Jahreshauptversammlung des BSC „Hallensia“ 1899 e.V. am 27.01.2018

Jürgen Schmidt
Schriftführer BSC „Hallensia“ 1899 e.V.

Protokoll - Jahreshauptversammlung vom 27.01.2018

Ort: - Gaststätte "Berliner Bierstuben" Berliner Straße 247, 06112 Halle/Saale
Beginn: - 10.00 Uhr, Ende: - 12.00 Uhr

Mitgliederanzahl: 16 Mitglieder
Gäste: Mitglieder des Vorstandes der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.
Ralph Placke, Ralf Rodewald, Alfred Seiler

Entsprechend unserer Satzung ist die MV beschlussfähig. Wir sind 16 Mitglieder mit einem Altersdurchschnitt von 72,6 Jahren.
Rainer Trebst verteilte der die neuen Mitgliederkarten.

In Anschluss eröffnete der 1. Vorsitzende des BSC "Hallensia" 1899 e.V. Rainer Trebst die diesjährige Hauptversammlung. Er begrüßte alle gekommene Mitglieder und ebenso die Gäste von Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V..

In seinen eröffneten Worten zog Rainer Trebst Bilanz für das Jahr 2017.
Die Zusammenarbeit mit Briefmarkenfreunden Halle-Süd e.V. gestaltete sich weiterhin erfolgreich. Genannt sei nur die Feierlichkeiten zur 500 Jahrfeier Martin Luther.

Das Mitteilungsheft des BSC "Hallensia" 1899 e.V. soll weiterhin in Farbe 2 x pro Jahr für die Mitglieder erscheinen. Der Rundsendedienst läuft weiterhin gemeinsam.

Der Schatzmeister Jürgen Förster konnte keinen Finanzbericht vorlegen, da es keine Revision gemacht wurde. Daher kann in diesem Punkt keine Entlastung erfolgen.
Der Briefmarkenfreund Reinhard Röhrig hat Jürgen Förster seine Hilfe angeboten die Finanzprobleme zu lösen.
Der Mitgliedsbeitrag von 30 Euro bleibt vorerst.

Am Anfang der Diskussion überbrachte Ralf Placke die Grüße der Briefmarkenfreund Halle-Süd e.V.. Im Jahr 2019 zur 120 Jahr-Feier des BSC „Hallensia“ 1899 e.V. wird ein Event eventuell mit dem Landesverband Thüringer Philatelisten e.V. stattfinden.

Rainer Trebst stellte fest, dass es keinen Grund zur Auflösung des Vereins gebe.

Der Vorstand des BSC "Hallensia" 1899 e.V., außer dem Schatzmeister, wurde für das Geschäftsjahr 2017 von der Versammlung einstimmig entlastet.

Zum Schluss der Veranstaltung bedankte sich Rainer Trebst, 1.Vorsitzender des BSC "Hallensia" 1899 e.V., bei allen Anwesenden und wünschte allen Mitgliedern viel Gesundheit und ein gutes philatelistisches Jahr 2018.

Jürgen Schmidt
Schriftführer
BSC „Hallensia“ 1899 e.V.

Bericht zur Jahreshauptversammlung der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. am 20.01.2018

Ralph Placke
1. Vorsitzender Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Kinder wie die Zeit vergeht - und schon wieder die Jahreshauptversammlung im Kalender steht…. So für das Jahr 2017 rückblickend geschehen am 20.01.2018 in den Räumlichkeiten des Landhauses Wörmlitz. Von derzeit 36 Vereinsmitgliedern waren mit 20 Mitgliedern exakt so viel anwesend wie bei der Jahreshauptversammlung zuvor. Der 1. Vorsitzende, Herr Placke, leitete die Jahreshauptversammlung.
Nach der einstimmigen Bestätigung der Tagesordnung, wurde gemeinsam angestoßen auf das vorliegende Jahr 2018. Danach folgte der Jahresbericht 2017 durch den 1. Vorsitzenden.
Er begann mit einer Korrektur der Mitgliederzahl auf nunmehr 36 Mitglieder (Stand Januar 2018). Durch die Neuaufnahme zweier jüngerer Mitglieder, aber auch dem Ableben des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Heinz Matthias, verjüngte sich unser Altersdurchschnitt auf 65 Jahre. Herr Placke würdigte mit einigen Sätzen die Verdienste von Herrn Matthias um unseren Verein und die Mitglieder gedachten in einer Schweigeminute ihres verstorbenen Ehrenvorsitzenden. Im Weiteren ging der 1. Vorsitzende auf die Aktivitäten in 2017 ein. Neben den 5 Börsen in Halle-Neustadt waren dies vor allem die Herausgabe und der Verkauf von Sonderganzsachen mit Sonderstempel anlässlich 500 Jahre Reformation in Deutschland. Herr Placke bedankte sich insbesondere bei den Vorstandsmitgliedern sowie Herrn Damm für die aktive Unterstützung in Vorbereitung bzw. Verkauf dieser Ganzsachen während des Kirchentages auf dem Marktplatz in Halle.
Danach folgten wie gewohnt die Berichte des 2. Vorsitzenden und Kassenwarts, Herrn Rodewald und des Kassenprüfers, Herrn Hauschilds. Insbesondere durch den Verkaufserlös der Sonderganzsachen konnte das Jahr 2017 mit einem deutlichen Plus abgeschlossen werden. Herr Hauschild als Kassenprüfer bescheinigte Herrn Rodewald in seiner Funktion als Schatzmeister eine solide Haushalts- und Buchführung, es gab keine Beanstandungen.
Den Hauptteil der Versammlung machte die nun anschließende Diskussion aus. Zuerst überbrachte Herr Trebst die Grüße vom BSC Hallensia. Die an der Diskussion Beteiligten brachten einstimmig ihre Anerkennung für die Arbeit des Vorstandes zum Ausdruck. Die Aktivitäten, die namentlich vom Vorstand ausgehen und umgesetzt werden, haben unseren Verein nicht nur in Halle bekannter gemacht. Mit der Beauftragung einer online- Druckfirma konnten auch die Druckkosten der Mitteilungshefte bei gleichbleibender Qualität deutlich gesenkt werden. Angesprochen in der Diskussion wurde aber auch der in 2017 fehlende Besuch von Vorstandsmitgliedern bei runden Geburtstagen – hier gelobte der Vorstand Besserung für 2018. Nach Hinweis eines Mitgliedes wurde auch eine kleine, aber notwendige Korrektur unseres Beitrittsbeschlusses nach Thüringen vorgenommen: Da im Vorfeld wenige Mitglieder ihre Stimmen für Berlin abgegeben hatten, war es doch kein einstimmiger Beschluss – wohl aber einer mit großer Mehrheit. Herr Placke konnte den anwesenden Mitgliedern die neuen Mitgliedsausweise für die Mitgliedschaft im Landesverband Thüringen aushändigen und lobte die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand dieses Landesverbandes. Nach der Diskussion wurden die Berichte einstimmig angenommen und der Vorstand ebenso einstimmig entlastet. Im Anschluss daran kam es zur Vorstellung eines neuen Satzungsentwurfes durch Herrn Rodewald. Dieser Satzungsentwurf bietet die Voraussetzung für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für unseren Verein. Nach kurzer Diskussion wurde auch dieser Satzungsentwurf einstimmig angenommen.
Zum Versammlungsabschluss stand wieder die Auszeichnung von Mitgliedern für langjährige Mitgliedschaft an – es konnte 3 Mitgliedern für jeweils eine Mitgliedschaft von 50 Jahren gedankt werden. Zuallerletzt bedankte sich der 1. Vorsitzende herzlich bei den „Vereins- Frauen“ für ihre Unterstützung.

Ralph Placke
1. Vorsitzender
Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

„Revolution und Moderne“ 1918/19 Teil 1

Titelthema

Ralf Rodewald
2. Vorsitzender & Schatzmeister Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Kriegsende und Revolution in den Jahren 1918 und 1919 in Halle an der Saale

In Mitteldeutschland entstand ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein boomendes Industrierevier, dessen gewaltiger Arbeitskräftebedarf zahllose Menschen aus allen Teilen Deutschlands anzog. „Der Industrialisierungsprozess hatte vergleichsweise spät begonnen und war in rasantem Tempo fortgeschritten. In einem bis dahin ländlich geprägten Raum waren gleichsam über Nacht Riesenbetriebe aus dem Boden gestampft worden.“[1] Wuchs das Proletariat in den älteren Industriegebieten um einen Kern von Stammbelegschaften in den Betrieben langsam an, setzte sich die mitteldeutsche Arbeiterschaft vor allem aus proletarisierten Bauern und Handwerkern sowie einer Vielzahl von ungelernten jungen Arbeitern und auch Arbeiterinnen zusammen. Deren Arbeits- und Lebensbedingungen, vor allem die Wohnverhältnisse, erwiesen sich häufig als katastrophal. Es „mußten Wohnungen geschaffen, Häuser gebaut werden, und zwar in kurzen Zeiträumen und auf die billigste Weise. Der Sorge hierfür entschlug sich der Arbeitgeber völlig, er zahlte für reichliche Arbeit bescheidenen Lohn und hielt sich von sozialen Anwandlungen frei.“[2] Einen Ausweg aus dieser für sie unzureichenden Situation sahen viele Arbeiter im aktiven Engagement an der Seite der Sozialdemokraten. Das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“, besser bekannt unter dem Namen „Sozialistengesetz“, konnte den wachsenden Einfluss der Sozialdemokraten nicht stoppen und wurde 1890 nicht mehr verlängert. Auf ihrem ersten Parteitag nach dem Ende des Sozialistengesetzes, der im halleschen „Hofjäger“ (Abb. 1 a/b u. 2) an der Lindenstraße (heute „Schorre“ an der Willy-Brandt-Straße) stattfand, benannten sie ihre Organisation in Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) um. Bald zeigten sich weitere Erfolge der Parteiarbeit: 1903 ging die SPD aus den Reichstagswahlen im Regierungsbezirk Merseburg als wählerstärkste Partei hervor und am 13. Juli 1907 konnte der „Volkspark“ (Abb. 3 u. 4 a/b) an der Burgstraße mit einer großen Feier als Ort politischer Bildung, kultureller Betätigung und erholsamer Entspannung eröffnet werden. Direkte Arbeitskämpfe im mitteldeutschen Industrierevier eskalierten unter den Bedingungen der unzureichenden Infrastruktur und des harten sozialpolitischen Kurses der Unternehmerseite allerdings oft rasch und wurden häufig durch massive Polizei- oder Militäraktionen niedergeschlagen, so der elfwöchige Streik der Weißenfelser Schuharbeiter 1905 oder der durch den Einsatz des

Abb. 1 a/b, Medaille auf den 1. Parteitag der Sozialdemokraten nach dem Fall des Sozialistengesetzes, Hettstedt um 1980

Abb. 2, Der Kongress der Sozialisten in Halle (Sachsen), Xylographie, Belgien 1890

halleschen Füsilier-Regiments „Generalfeldmarschall Graf Blumenthal“ Nr. 36 beendete

Abb. 3, Volkspark, Ansichtskarte um 1910

Mansfelder Bergarbeiterstreik 1909. Dies führte zu einem wachsenden Einfluss des linken Flügels der halleschen Sozialdemokratie um Fritz Kunert 1850-1931), Adolf Albrecht (1855-1930), Wilhelm Koenen (1886-1963) (Abb. 5 a/b u. 6) und Paul Henning (1874-1965) unter der Arbeiterschaft. Diese artikulierten neben sozialen bald auch politische Forderungen, um die katastrophale Lage ihrer Anhängerschaft zu verbessern. Die daraus resultierenden Konfrontationen nahmen wiederholt einen gewalttätigen Charakter an, wie der sozialdemokratische Demonstrationszug nach verschiedenen Versammlungen zur Reform des preußischen Dreiklassenwahlrechts am 13. Februar 1910, gegen den die Polizei mit blankem Säbel vorging. Dieser Tag ging als „Blutsonntag“ in die Geschichte der halleschen Arbeiterbewegung ein. Mehr als 40 Demonstranten, darunter drei Schwerverletzte, mussten medizinische Hilfe in den halleschen Krankenhäusern in Anspruch nehmen. Eine enge Zusammenarbeit praktizierte die Führung der halleschen Sozialdemokratie mit Rosa Luxemburg (1871-1919), Karl Liebknecht (1871-1919), Klara Zetkin (1857-1933), Franz Mehring (1846-1919) und Wilhelm Pieck 1876-1960) (Abb. 7 u. 8), die an der Spitze der Linken in der Partei standen und 1915 die „Gruppe Internationale“ formierten. Diese hielt am Neujahrstag 1916 ihre erste Reichskonferenz (Abb. 9) ab und beschloss dort die Herausgabe einer illegalen Zeitschrift. Unterzeichnet wurden diese ab dem 27. Januar 1916 unter der Leitung von Karl Liebknecht herausgegebenen „Politischen Briefe“ mit „Spartakus“, wovon sich dann der Name „Spartakusgruppe“ ableitete. Vor diesem Hintergrund kam es nicht sehr überraschend, dass sich die „turnusmäßige Funktionärversammlung für die sozialdemokratische Kreisorganisation Halle – Saalkreis, die am 4. Dezember 1914 im „Volkspark“ stattfand und Vertreter der Orte des Saalkreises und der Wohngebiete der Stadt Halle zusammenführte, (…) sich in ihrer Mehrheit mit Karl Liebknecht solidarisch“[3] erklärte, nachdem dieser am 2. Dezember 1914 im Reichstag gegen die zweite Kriegskreditvorlage gestimmt hatte.

Abb. 4 a/b, Medaille auf den 75. Jahrestag des Volksparks, Hettstedt 1982.

Abb. 5 a/b, Medaille auf Wilhelm Koenen, herausgegeben von der Bezirksleitung Halle der SED, Hettstedt um 1980

Die konsequente Beibehaltung dieses Standpunktes führte schließlich zum Ausschluss der gesamten Bezirksorganisation Halle – Merseburg aus der SPD, als sich der größte Teil ihrer Mitglieder mit den Abgeordneten solidarisierte, die am 24. März 1916 gegen die Gewährung neuer Kriegskredite gestimmt hatten. Die Folgen der Kriegsführung, insbesondere die unzureichende Versorgung mit Nahrungsmitteln, waren inzwischen auch in Mitteldeutschland deutlich spürbar. Im Mai 1917 trat nahezu die gesamte hallesche Parteiorganisation in die einen Monat zuvor gegründete Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) ein, während ein kleiner Teil unter Führung von Adolf Thiele (1853-1925) in den Reihen der nunmehrigen Mehrheits-SPD (MSPD) verblieb. Die örtlichen USPD-Funktionäre agierten auch in der neuen Partei auf dem linken Flügel. So organisierten sie unabhängig vom Berliner Parteivorstand den durch erneute Lebensmittelkürzungen ausgelösten Antikriegsstreik vom 15. August 1917, an dem sich zehntausende Arbeiter aus dem Regierungsbezirk, darunter allein 12 000 aus dem Leuna – Werk, beteiligten. Große Sympathien

Abb. 6, Briefmarkenpaar „Wilhelm Koenen" auf Schmuckumschlag des Bezirksvorstandes Magdeburg des Philatelistenverbandes im Kulturbund der DDR mit Sonderstempel „Jugendwettbewerb im Bezirk Magdeburg", Salzwedel 1976. Das Signet mit dem Kleinen Trompeter begleitete seit der 1. Briefmarkenausstellung der Jugend in der DDR 1966 in Halle (Saale) alle Veranstaltungen junger Philatelisten in der DDR.

Abb. 7 a, DDR- Briemarkenserie 1955 „Führer der deutschen Arbeiterbewegung"
Karl Liebknecht, August Bebel, Franz Mehring, Ernst Thälmann

Abb. 7 b, DDR- Briemarkenserie 1955 „Führer der deutschen Arbeiterbewegung"
Clara Zetkin, Wilhelm Liebknecht, Rosa Luxemburg

wurden der Antikriegsbewegung in der Kaiserlichen Marine unter Führung von Max Reichpietsch (1894-1917) und Albin Köbis (1892-1917) (Abb. 10) entgegengebracht. Die Nachricht vom Sieg der Bolschewiki in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (Abb. 11 u. 12) weckte auch bei den halleschen USPD-Mitgliedern große Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluss. Ausdruck der zunehmenden Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung war ein weiterer Antikriegsstreik im Januar 1918. Im Herbst dieses Jahres zeichnete sich die Kriegsniederlage Deutschlands und seiner

Verbündeten bereits deutlich ab. Die USPD hielt in dieser Situation in vielen Orten des Regierungsbezirkes öffentliche Versammlungen unter dem Thema „Die deutschen Arbeiter und der Frieden“ ab, in denen u. a. der hallesche USPD-Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert (1850-1931) den sofortigen Friedensschluss, die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Freiheiten, eine weitgehende Amnestie und ein freies und gleiches Wahlrecht für das gesamte Deutsche Reich forderte. Für den 7. November rief die USPD zu einer erneuten Friedenskundgebung im „Volkspark“ auf. Inzwischen hatten die halleschen Tageszeitungen jedoch erste Berichte über den Matrosenaufstand in Kiel (Abb. 13 u. 14) veröffentlicht. Nachdem verschiedene Schiffsbesatzungen sich geweigert hatten, dem Flottenbefehl vom 24. Oktober 1918 zum Auslaufen der Schiffe zur Entscheidungsschlacht gegen die britische Marine Folge zu leisten, war das III. Geschwader der Flotte nach Kiel verlegt worden. Dort verbrüderten sich die Matrosen unter der Führung von Karl Artelt (1890-1981) von der I. Torpedodivision und Lothar Popp (1887-1980) mit den Kieler Arbeitern und demonstrierten für die Freilassung ihrer wegen Meuterei verhafteten Kameraden sowie für die Verbesserung der Versorgungslage und die Herbeiführung des Kriegsendes. Beim Schusswaffeneinsatz gegen die Demonstranten am 3. November wurden sieben Personen getötet und 29 verletzt. Am folgenden Tag rebellierten die Matrosen erneut und übernahmen die Kontrolle über die Stadt. Auf Vorschlag Karl Artelts, dem seine Mitstreiter den Ehrennamen „Roter Admiral“ gaben und der seinen Lebensabend im Seniorenheim „Clara Zetkin“ in Halle-Neustadt verbrachte, wurden Soldatenräte gewählt, denen bald ein Arbeiterrat zur Seite trat. „Am 7. November 1918 wurde der Regierungsbezirk Merseburg von der revolutionären Welle erfasst.“[4] Bereits am frühen Morgen des Tages kam es zu einer offenen Konfrontation zwischen den Offizieren und Soldaten der Flieger-Ersatzabteilung 14 (Abb. 15), die auf dem Flugplatz zwischen Boelckestraße (heute Dessauer Straße) und Immelmannweg (heute Gottfried-Keller-Straße) in der Frohen Zukunft stationiert war. Der rüde vorgetragenen und mit Pistolen und Maschinengewehren bekräftigten Aufforderung, zum Appell anzutreten, begegneten die Flieger mit der Entwaffnung und Inhaftierung ihrer Offiziere. Auf mit roten Fahnen geschmückten Lastwagen fuhren sie in die Stadt, wo sie sich mit den demonstrierenden Arbeitern verbrüderten. Am Abend kam es im und vor dem Volkspark, der teilweise als Hilfslazarett diente

Abb. 8, Ersttagsbrief mit den beiden Briefmarken „5 Jahre Deutsche Demokratische Republik“ mit dem Porträt von Wilhelm Pieck, DDR 1954

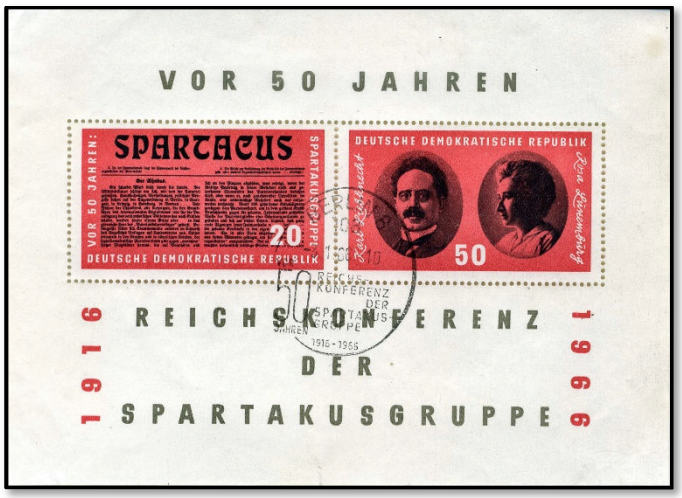


Abb. 9, DDR 1966, Briefmarkenblock „50. Jahrestag der Reichskonferenz der Spartakusgruppe“ mit Ersttagsstempel

(Abb. 16 bis 18), zu einer Massenversammlung von Arbeitern und Fliegern unter der Leitung des halleschen USPD-Vorsitzenden Adolf Albrecht. Unklar war noch, wie sich die anderen Einheiten der Garnison, die aus den Ersatzbataillonen und -abteilungen des Füsilier-Regiments Nr. 36, des

Abb. 10, DDR 1967, Briemarkenserie, 50. Jahrestag der revolutionären Matrosenbewegung" Max Reichpietsch vor Großlinienschiff „Friedrich der Große", Albin Köbis vor Großlinienschiff „Prinzregent Luitpold", Matrosen mit roter Fahne vor dem Schlachtkreuzer der „Seydlitz-Klasse"

Landwehr-Regiments Nr. 36, des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75, der 3. Maschinengewehr-Ersatzkompanie des IV. Armeekorps (Abb. 19) und den Lazarett-Insassen und Genesenen-Kompanien bestand, verhalten würden. In dieser Situation näherte sich dem Volkspark eine Gruppe von Soldaten. Einer von ihnen, Willi Zschammer (1896-1920) vom Ersatzbataillon der 36er Füsiliere, kletterte auf einen Baum und rief den Versammelten zu: „Wir sind in der Reilkaserne (Abb. 20) noch eingesperrt, über die Mauer geklettert, um an eurer Kundgebung teilzunehmen, aber die anderen Kameraden, die noch dort sind, sind mit euch!"[5] Getragen von revolutionärer Begeisterung proklamierte die Versammlung daraufhin folgende Entschließung: „Wir, die zu Tausenden versammelten Arbeiter von Halle, Männer, Frauen, Soldaten, bekennen uns erneut

Abb. 11, Ersttagsbrief mit den beiden Briefmarken der Serie „40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution", DDR 1957, mit Ersttagsstempel; Markenbild: Arm mit Gewehr und roter Fahne vor Szene vom Sturm auf das Winterpalais

und begeistert zu den Forderungen des internationalen Sozialismus. Wir geloben feierlichst, wenn die Stunde gekommen ist, alles einsetzen zu wollen für die Beseitigung des Klassenstaates der Unfreiheit, des Wuchers

Abb. 12, DDR 1967, Briefmarkenserie „50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"

und der Ausbeutung. Wir erstreben den Sturz des Kapitalismus, des Hauptschuldigen an dem blutigen Verbrechen des Krieges, und aller ihm dienenden volks-, freiheits- und friedensfeindlichen Mächte. Wir senden den Arbeitern und Soldaten der Hafenstädte, den tapferen Vorkämpfern der Revolution, brüderliche Grüße. Wir fordern unsere Brüder im Waffenrock auf, mit den Arbeitern in Verbindung zu treten, um die Bahn frei zu machen für den Sieg des sozialistischen Proletariats, der allein den dauernden Weltfrieden und die Wohlfahrt der Völker verbürgt. Es lebe der freie Volksstaat! Es lebe der Freiheitskampf des Volkes!“[6] Zum Abschluss der Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug mit etwa eintausend Teilnehmern, der sich unter Vorantragen einer roten Fahne zum Marktplatz begab. Am nächsten Tag konstituierte sich aus Vertrauensmännern der Großbetriebe und

Abb. 13, DDR 1958, Briefmarke „40. Jahrestag der Novemberrevolution“ mit Ortsstempel Halle SW 24 auf Briefstück, Halle (Saale) 1957. Die Marke wurde noch am Ausgabetag, wenn auch erst nach dem Verkauf von 726 000 Exemplaren, zurückgezogen, da der NVA-Soldat im Vordergrund asiatische Gesichtszüge aufwies. Der Volksmund betitelte ihn daraufhin als „Pappchinesen“.

Funktionären des örtlichen Vorstandes der USPD ein aus etwa achtzig Mitgliedern bestehender „großer Arbeiterrat“, der wiederum aus fünfzehn seiner Angehörigen einen „mittleren Arbeiterrat“ schuf, um über eine optimale Handlungsfähigkeit zu verfügen. Den Vorsitz dieses Gremiums übernahm der Schriftsetzer Otto Kilian (1879-1945), seit 1913 Redakteur beim „Volksblatt“, der sozialdemokratischen Zeitung für Halle und den Saalkreis. Der spätere Landtagsabgeordnete der aus der Spartakusgruppe hervorgegangenen Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und nach seinem Ausscheiden aus der Partei Mitbegründer des Leninbundes betrieb in den 1920er Jahren in der Burgstraße eine Druckerei und eine Werbeartikelgroßhandlung (Abb. 21). Heute trägt eine hallesche Straße seinen Namen (Abb. 22). Unter dem Vorsitz des Leutnants Paul Gruner (1890-1947) bildeten die Angehörigen der Flieger-Ersatzabteilung 14 einen Soldatenrat (Abb. 23), dem sich die anderen in Halle stationierten Einheiten anschlossen. Dieser nahm Verhandlungen mit Generalleutnant Werner von Heynitz (1854-1928), der das Garnisonskommando der Stadt vertrat, und Hauptmann Albrecht Graf Westarp (1886-1947) für die Fliegerersatzabteilung 14 auf. Die Hauptforderung galt der sofortigen Auslieferung aller Waffen und der gesamten Munition einschließlich der Handgranaten an den Soldatenrat, da dieser künftig die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung trüge. Weitere Forderungen betrafen vor allem das Wohlergehen der Mannschaften. Keinem Vorgesetzten sollten außer Dienst Ehrenbezeugungen zustehen, sämtliche Arrestanten sofort entlassen werden, Versetzungen nur noch auf Wunsch des Betroffenen zulässig sein, die völlige Freiheit der Mannschaften von der Beendigung des Dienstes bis zum nächsten Dienst garantiert werden und die Verpflegung, besonders abends, verbessert werden. Dazu sollten auch die

Abb. 14, Ersttagsbrief mit den Briefmarken der Serie „50. Jahrestag der Novemberrevolution“, DDR 1968, mit Ersttagsstempel

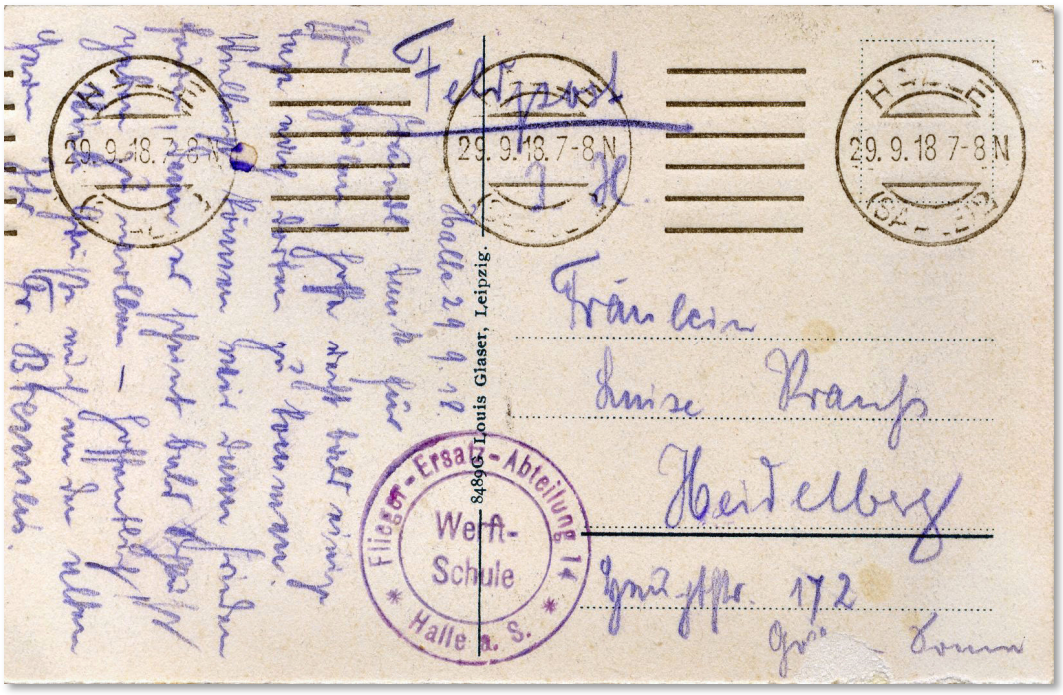


Abb. 15, Feldpostkarte eines Angehörigen der Flieger-Ersatz-Abteilung 14, Halle (Saale) 1918

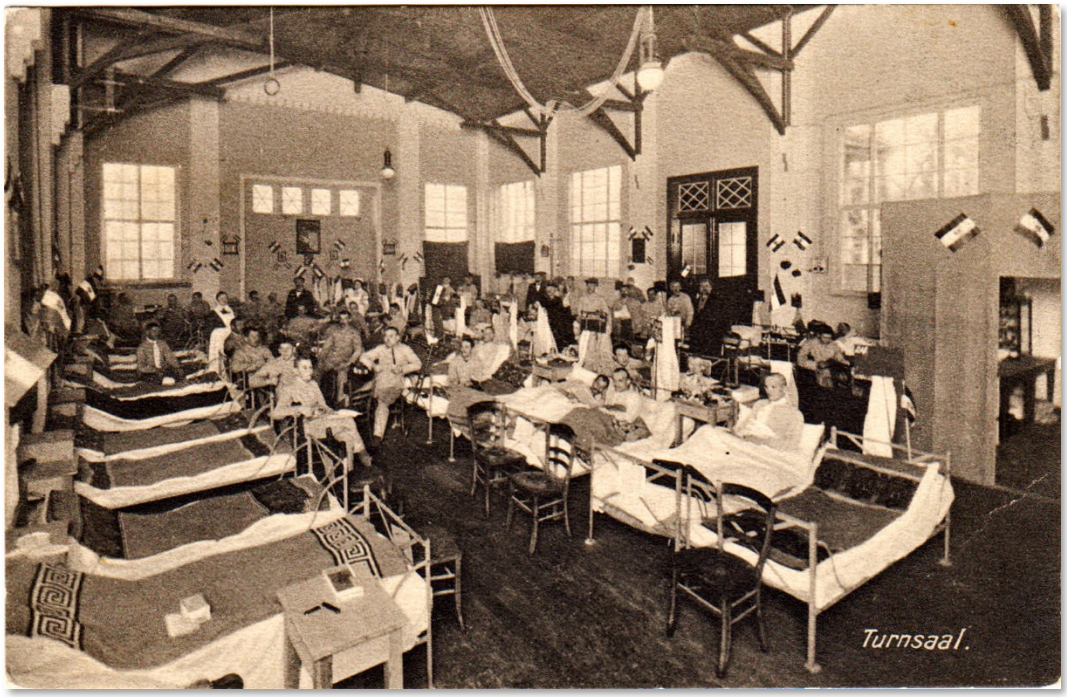


Abb. 16, Ansichtskarte vom als Reserve-Lazarett genutzten Turnsaal des Volksparks, Halle (Saale) um 1915

Abb. 17, Gruppenfoto von Verwundeten, Ärzten und Pflegepersonal aus dem Reserve-Lazarett „Volkspark“, als Feldpostkarte verschickt, Halle (Saale) 1915, Stadtarchiv Halle

Abb. 18, Feldpostkarte aus dem Reserve-Lazarett „Volkspark“, Halle (Saale) 1915, Stadtarchiv Halle

Abb. 19, Feldpostkarte eines Angehörigen der 3. Ersatz-Maschinen-Gewehr-Kompanie des IV. Armeekorps, Halle (Saale) 1917

Abb. 20, Ansichtskarte von der Reil-Kaserne, Halle (Saale) um 1910

Abb. 21, Werbekarte mit rückseitigem Antwortvordruck der Werbeartikelgroßhandlung von Otto Kilian, Halle (Saale) um 1925, Stadtarchiv Halle

Abb. 22, Otto-Kilian-Straße, Halle (Saale) um 1950

Lebensmittel des Offiziers-Kasinos an die Küchen überwiesen werden. Zudem sollte den Offizieren die Benutzung von Dienstautos und –fahrädern verboten werden. Nach der Unterzeichnung der Vereinbarung am Nachmittag des 8. Novembers lag die militärische Gewalt in der Stadt in den Händen des Soldatenrates. Die Bevölkerung Halles wurde darüber durch einen Aufruf informiert: „An die Stadt Halle! Bürger! Soldaten! Der Soldatenrat, gebildet aus allen

Abb. 23, Foto des Soldatenrats der Stadt Halle a. S., 1918, Stadtarchiv Halle

Truppen der Garnison Halle, hat die Gewalt ergriffen und ist von den bisherigen militärischen Behörden anerkannt worden. Die gesamte Garnison steht auf seiner Seite.“[7] Umgehend trafen sich der Arbeiterrat und der Soldatenrat im Gebäude der USPD-Bezirksleitung am Harz 42 und konstituierten sich zum Arbeiter- und Soldatenrat von Halle (Abb. 24) unter dem Vorsitz von Otto Kilian. Als erste Maßnahme rief dieser die Arbeiter zu einem Demonstrationsstreik vom 9. bis 11. November auf, um die neuen Machtverhältnisse klarzustellen. Dieser wurde begleitet von Massenkundgebungen zur Unterstützung der Revolution. In Berlin übernahm der Rat der Volksbeauftragten, ein Gremium, dem jeweils drei Vertreter der SPD und der USPD angehörten, die Regierungsgewalt. Eine seiner ersten Maßnahmen bestand in der Einsetzung der Sozialisierungskommission, deren Aufgabe in der Vorbereitung der Vergesellschaftung wichtiger Bereiche der Großindustrie, vor allem des Bergbaus, sowie der Banken und des Großgrundbesitzes

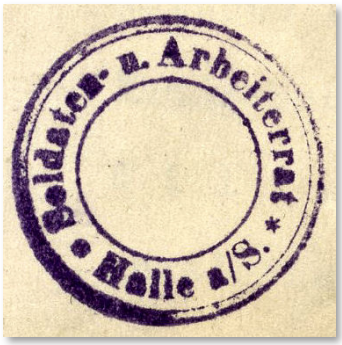
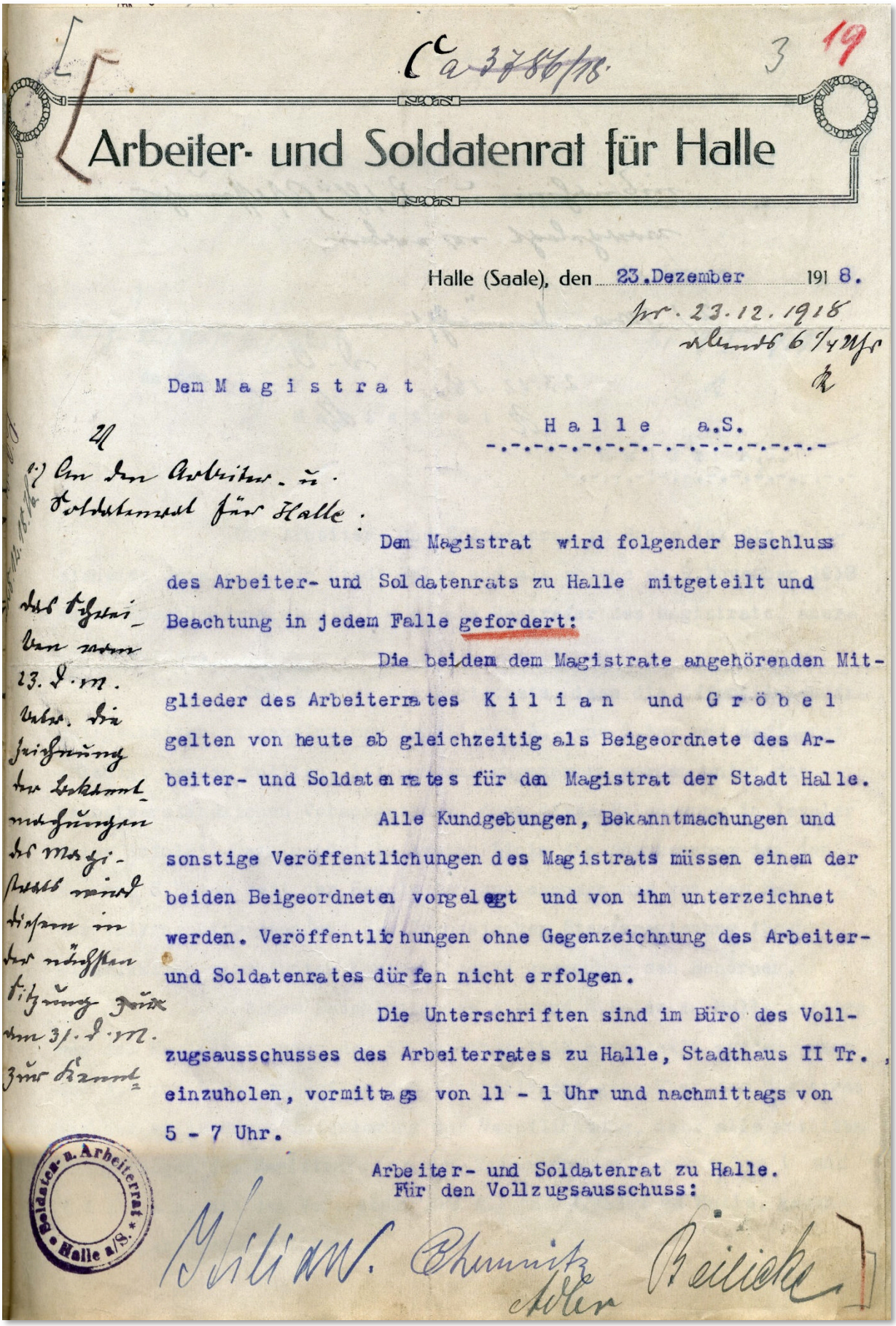


Abb. 24, Dienstsiegel des Arbeiter- und Soldatenrates Halle, Dezember 1918, Stadtarchiv Halle



Ca 3786/18. 3 19

Arbeiter- und Soldatenrat für Halle

Halle (Saale), den 23. Dezember 1918.

pr. 23.12.1918
abends 6 1/4 Uhr

Dem Magistrat

Halle a.S.

1.) An den Arbeiter- u. Soldatenrat für Halle:

Dem Magistrat wird folgender Beschluss des Arbeiter- und Soldatenrats zu Halle mitgeteilt und Beachtung in jedem Falle gefordert:

Die beidem dem Magistrate angehörenden Mitglieder des Arbeiterrates Kilian und Gröbel gelten von heute ab gleichzeitig als Beigeordnete des Arbeiter- und Soldatenrates für den Magistrat der Stadt Halle.

Alle Kundgebungen, Bekanntmachungen und sonstige Veröffentlichungen des Magistrats müssen einem der beiden Beigeordneten vorgelegt und von ihm unterzeichnet werden. Veröffentlichungen ohne Gegenzeichnung des Arbeiter- und Soldatenrates dürfen nicht erfolgen.

Die Unterschriften sind im Büro des Vollzugsausschusses des Arbeiterrates zu Halle, Stadthaus II Tr., einzuholen, vormittags von 11 - 1 Uhr und nachmittags von 5 - 7 Uhr.

Arbeiter- und Soldatenrat zu Halle.
Für den Vollzugsausschuss:

Kilian W. Chemnitz Adler Beilicke

Soldaten- u. Arbeiterrat Halle a/S.

Das Schreiben vom 23. d. M. betr. die Zeichnung der Bekanntmachungen des Magistrats wird diesem in der nächsten Sitzung zur am 31. d. M. zur Kennt-

Abb. 25, Schreiben des Arbeiter- und Soldatenrates Halle an den Magistrat der Stadt vom 23.12.1918, Stadtarchiv Halle

bestand. Der Merseburger Regierungspräsident Wolf Heinrich von Gersdorf (1867-1949) wies die Kommunalverwaltungen am 13. November an, die Arbeiter- und Soldatenräte als Träger der vollziehenden Gewalt anzuerkennen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Institutionen wie der Magistrat, dem mit Otto Kilian und Paul Gröbel (1871-1958) (Abb. 25) zwei Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates als unbesoldete Stadträte zugeordnet wurden, die Handelskammer und selbst die hallesche Universität sicherten dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre loyale Mitarbeit zu. Lediglich die Polizei, deren Haltung bei den früheren Einsätzen gegen die Arbeiterbewegung nicht vergessen war, wurde entwaffnet und musste ihren Dienst in Begleitung bewaffneter Soldaten versehen. Oberbürgermeister Richard Robert Rive (1864-1947) (Abb. 26 a/b) beschrieb die Situation in seinen Lebenserinnerungen etwas verbittert: „Im Allgemeinen war der Zug nach links vorherrschend, und hierbei gab das höhere Bürgertum ein Beispiel der Verängstigung, daß es Erbarmen verdient hätte, wenn es nicht gar so erbärmlich gewesen wäre. Wie viele Bürger, durch Stand, Titel und Vermögen hoch angesehen, noch vor kurzem monarchisch bis auf die Knochen, und bisher den Konservativen oder Nationalliberalen zugehörig, bekannten sich nicht plötzlich als echte Demokraten und überraschten sich selbst und alle ihre Bekannten damit!“[8] Bei diesem Urteil berücksichtigte er jedoch nicht, dass zwar in Unternehmer- und Hausbesitzerkreisen konservative Einsichten dominierten, große Teile des Bürgertums im Regierungsbezirk Halle – Merseburg sich aber bereits vor dem Ersten Weltkrieg den Linksliberalen zugehörig fühlten. Diese sammelten sich nun vor allem in den Reihen der Fortschrittlichen Volkspartei, aus der später die Deutsche Demokratische Partei (DDP) hervorging. Auf Initiative ihrer beiden Vorsitzenden Carl Delius (1874-1953) und Prof. Dr. Emil Abderhalden (1877-1950) gründete sich ein „Bürgerausschuss“, der eine Zusammenarbeit mit dem „Bund der Republikaner“, der sich als Sammelbecken „aller besonnenen Elemente der Bürgerschaft, der Arbeiterschaft und der Soldaten als Bollwerk gegen den Bolschewismus und das monarchische System“[9] verstand, sowie der MSPD anstrebte. Das vorerst kleine rechte Lager fand sich zunächst im „Konservativen Verein für Halle und den Saalkreis“ zusammen, bevor Anfang Dezember 1918 Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei (DVP) und der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) entstanden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konservativen und den Demokraten im bürgerlichen Lager über die Ausgestaltung der künftigen Gesellschaft waren allerdings kaum weniger ausgeprägt als zwischen der MSPD und USPD / Spartakus auf der Arbeiterseite, so dass in Halle eine politische Dreieckskonstellation bestand. Die MSPD verfügte im Soldatenrat über einen gewissen Einfluss, während der Arbeiterrat von der USPD dominiert wurde und die Konservativen über einen Rückhalt bei der Stadtverwaltung unter Oberbürgermeister Rive verfügten. Im Verlauf des Dezembers spitzte sich die Lage langsam zu. Unter der Arbeiterschaft wuchs die Unzufriedenheit über ausbleibende Reformen zur Verbesserung ihrer durch niedrige Löhne trotz langer Arbeitszeiten, mangelhafte Lebensmittelversorgung und katastrophale Wohnverhältnisse charakterisierten Lage. Eine Parteiversammlung der USPD im Volkspark nahm am 6. Dezember eine einstimmig verabschiedete Entschließung an: „Der Sozialdemokratische Verein für Halle erklärt, daß er hinter der gegenwärtigen Regierung nur solange steht, als sie bestimmt die feste Absicht bekundet, dem neuen Staat Form und Inhalt einer sozialistischen Republik zu geben. Die Versammelten fordern deshalb, daß energisch und schleunigst an die Sozialisierung der Großindustrie, der Banken und des Großgrundbesitzes herangegangen wird. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung muß die Vergesellschaftung der dafür reifen Betriebe

Abb. 26 a/b, Medaille von Stephan Voigtländer auf Richard Robert Rive anlässlich des 50. Todestages, Ilsenburg 1997

unwiderruflich eingeleitet und gesichert sein.“[10] Die am 22. November vom Soldatenrat aufgestellte Sicherheitskompanie zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt wurde in ein aus vier Kompanien bestehendes Sicherheitsregiment unter dem Kommando des Gerichtsaktuars und Leutnants der Reserve Friedrich Ferchlandt (1891-1962) umgewandelt. In der 1956 gegründeten Nationalen Volksarmee der DDR wurde es als eine der Einheiten angesehen, deren Tradition man fortführte (Abb. 27). Neben einer Maschinengewehr-Kompanie verfügte dieses Regiment auch über eine Matrosen-Kompanie (Abb. 28) unter Führung von Karl Meseberg (1891-1919), der vor dem Krieg als Former in der Halleschen Maschinenfabrik arbeitete und Teilnehmer des Kieler Matrosenaufstandes war. Seine vorwiegend aus Anhängern von USPD und Spartakusbund bestehende Einheit erwies sich als Motor einer stetigen Linksentwicklung im Sicherheitsregiment und in der Garnison, so dass ihre Vertreter nach Neuwahlen im Soldatenrat über die dominierende Position verfügten. Zum Ausdruck kam dies vor allem in den Richtlinien, die den Delegierten zum Reichsrätekongress vom 16. bis 21. Dezember in Berlin mit auf den Weg gegeben wurden: „1. Sofortige Einrichtung eines revolutionären Gerichtshofes und sofortige Verhaftung der Schuldigen am Ausbruch und an der Verlängerung des Krieges. 2. Bekenntnis der Niederlage Deutschlands durch die Schuld der Männer des alten Systems und der Aufstellung der Bilanz des Krieges über wahrscheinlichen Verlust an Land und Vermögen sowie über zu zahlende Kriegsentschädigungen. 3. Erklärung über die Bedeutung der Tatsachen des Punkt zwei. 4. Verbot der Beschimpfung der feindlichen Länder durch die Presse. 5. Bruch mit dem alten System, die

Abb. 27, Ersttagsbrief mit den Briefmarken der Serie „6 Jahre Nationale Volksarmee“, DDR 1962, als Einschreiben versandt

Abb. 28, Gruppenfoto von Angehörigen der Matrosenkompanie des Sicherheitsregiments mit rückseitiger Ansichtskarteneinteilung, Halle (Saale) 1919, Stadtmuseum Halle

Diplomaten der alten Junkerschule werden ausnahmslos ersetzt, desgleichen alle Konsule, die junkerlichen Heerführer werden durch Männer des Volkes ersetzt. 6. Beschleunigung der Überführung der für die Sozialisierung reifen Werke wie Kohlen-, Eisen-, Kaliwerke usw.“[11] Die 489 Delegierten des Reichsrätekongresses, darunter 291 von der MSPD und 90 von der USPD (einschließlich 10 vom Spartakusbund), übertrugen entgegen den Erwartungen der linken Teilnehmer aus Mitteldeutschland die vollziehende und gesetzgebende Gewalt bis zur anderweitigen Regelung durch die Nationalversammlung nicht an den Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte, sondern an den Rat der Volksbeauftragten. Zugleich wurde der Termin zur Wahl der Nationalversammlung auf den 19. Januar 1919 gelegt. Zwar beauftragten die Kongressdelegierten die Regierung u. a. mit der Abschaffung des stehenden Heeres und der beschleunigten Errichtung einer Volkswehr sowie dem unverzüglichen Beginn der Sozialisierung aller hierzu reifen Industrien, besonders des Bergbaus, ohne dass diese Beschlüsse jedoch verwirklicht wurden. Eine weitere Änderung des Kräfteverhältnisses ging mit der Rückkehr der bisher im Kriegseinsatz an der Westfront stehenden Regimenter in ihre Garnison einher. Deren Angehörige, insbesondere das Unteroffizierskorps, waren bei weitem nicht so radikal eingestellt wie die in Heimat verbliebenen und mit den dortigen Verhältnissen bestens vertrauten Ersatzformationen. Als erstes kehrte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36 zurück. Es war bereits am 5. November 1918 im Verband der 7. Reserve-Division aus der Westfront herausgelöst und in die Nähe des oberbayerischen Landsberg am Lech verlegt worden, angeblich, um im Grenzschutz gegen Italien Verwendung zu finden. Auf dem Bahnhof von Augsburg hören die Soldaten von Eisenbahnern erstmals Gerüchte über den Matrosenaufstand in Kiel. Am 8. November werden sie nach Pasing verlegt, um das von Soldatenräten beherrschte München aus der Hand der revolutionären Truppen zurückzuerobern. Dazu kam es jedoch nicht. Ein Teil des Regiments schloss sich den Rätetruppen an, die meisten Angehörigen werden jedoch mit

Abb. 29, Ansichtskarte von der Artillerie-Kaserne, Halle (Saale) 1914

Abb. 30, Feldpostkarte eines Angehörigen der 1. Batterie des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75, 1916

zwei Eisenbahnzügen zu ihrem Demobilisierungsort Halle an der Saale gebracht, wo sie am 17. November 1918 eintrafen. Nach schwierigen Verhandlungen mit dem Soldatenrat, bei denen das Regiment die Auslieferung der Waffen kategorisch ablehnte, wurde ihm zunächst die Walthersche Fabrik in der Schleusenstraße in Trotha als Quartier zugewiesen. „In aller Stille, kaum beachtet, rücken die Bataillone durch die Straßen der Stadt, deren Bewohner am 10. 8. 1914 das ausziehende II. (Bataillon / d. A.) umjubelt hatten. Auf die wenigen Kriegsteilnehmer, die durch des Schicksals wunderbare Fügung Auszug und Heimkehr miterleben durften, wirkte die Gegensätzlichkeit dieser beiden Ereignisse erschütternd.“[12] Am 14. Dezember folgte, „von einer zahlreichen, freudig erregten Menge, unter der namentlich die Jugend vertreten war, im Triumphzuge geleitet und von den Menschenscharen, die sich rasch wieder auf den Straßen ansammelten, aufs freudigste begrüßt“[13] das aus Ersatzmannschaften der 36er zusammengestellte Infanterie-Regiment 453, dessen Entwaffnung durch den Soldatenrat ebenfalls scheiterte. Zwei Tage später erschien das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36 in der Saalestadt und am 18. Dezember 1918 endete hier die Rückkehr des nach seiner Gründung durch einen ehemaligen Bataillonskommandeur der 36er, Major Elste, kommandierte Infanterie-Regiment Nr. 360. Am 19. Dezember konnten die Hallenser endlich die erste Linien-Formation des Heeres, das Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 (Abb. 29 u. 30), angeführt von seinem Trompeterkorps, in den Mauern ihrer Stadt begrüßen. „Ein guter Teil von Halles Einwohnerschaft war … auf den Beinen, um die Truppen willkommen zu heißen. In der Leipzigerstraße und auf dem Marktplatze herrschte stellenweise ein geradezu lebensgefährliches Gedränge, das namentlich an solchen Punkten sich bemerkbar machte, wo die Straßenbahnwagen nicht mehr weiterfahren konnten und daher halten mussten. Aus den Fenstern, die vielfach dicht besetzt waren, und aus den offenen Ladentüren heraus winkten freudige Grüße, hier und da erklangen Hurras oder Zurufe an einzelne unter den Heimkehrenden – im allgemeinen aber erschien bei dem herrschenden Straßenduster die Stimmung doch mehr gedämpft.“[14] Ähnlich empfand es wohl der mit einem späteren Transport eintreffende Offiziers-Stellvertreter Grigat, als er einschätzte: „Unsere Erwartung, von den Hallensern zum wenigsten in derselben Weise empfangen zu werden wie im Rheinland (wo die aus dem Felde kommenden Truppen begeistert begrüßt wurden / d. A.), erfüllte sich leider nicht. Die Aufnahme, welche man uns, den Garnisontruppen, bot, kann man nur als „kühl“ bezeichnen.“[15]

Kriegsgeldschein 5 Mark des Magistrats der Stadt Halle vom 15. Oktober 1918

Bildnachweis-Vorlage/Foto:
Seite 6: Archiv Ralf Rodewald
Seite 7: Archiv Ralf Rodewald
Seite 8: Archiv Ralf Rodewald
Seite 9: Archiv Ralf Rodewald
Seite 10: Archiv Ralf Rodewald
Seite 11: Archiv Ralph Placke
Seite 12: Archiv Ralf Rodewald
Seite 13: Stadtarchiv Halle
Seite 14: Archiv Ralf Rodewald
Seite 15: Stadtarchiv Halle
Seite 16: Stadtarchiv Halle
Seite 17: Stadtarchiv Halle
Seite 18: Archiv Ralf Rodewald
Seite 19: Archiv Ralf Rodewald/Stadtmuseum Halle
Seite 20: Archiv Ralf Rodewald
Seite 21: Archiv Alfred Seiler

Quellenverzeichnis

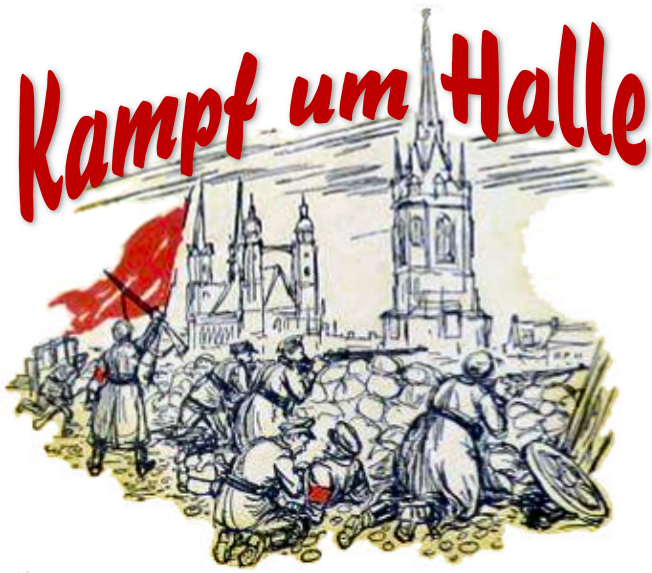
[1] Hans-Walter Schmuhl, Halle in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus (= Studien zur Landesgeschichte, herausgegeben von Werner Freitag, Eva Labouvie, Klaus Erich Pollmann und Matthias Puhle, Band 15), Halle (Saale), Mitteldeutscher Verlag, 2007, S. 9.
[2] Richard Robert Rive, Lebenserinnerungen eines deutschen Oberbürgermeisters, Stuttgart, W. Kohlhammer Verlag, 1960, S. 85f.
[3] Roswitha Mende / Karl-Heinz Leidigkeit, Von der Jahrhundertwende bis zum Roten Oktober. Geschichte der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Halle – Merseburg 1900 bis 1917, herausgegeben von der Bezirksleitung Halle der SED, Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung, Halle (Saale) 1987, S. 297.
[4] Karl-Heinz Leidigkeit / Jürgen Hermann, Auf leninistischem Kurs – Geschichte der KPD-Bezirksorganisation Halle – Merseburg bis 1933, herausgegeben von der Bezirksleitung Halle der SED, Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung, Halle (Saale) 1979, S. 29.
[5] Gertrud Kling, Die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrats von Halle in der Novemberrevolution (November 1918 – März 1919), Halle (Saale), Bezirkskommission zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung im Bezirk Halle (Saale) bei der Abteilung Agitation-Propaganda der Bezirksleitung der SED Halle (Saale), 1958., S. 14.
[6] Volksblatt Halle Nr. 263 vom 8. November 1918.
[7] Volksblatt Halle Nr. 264 vom 9. November 1918.
[8] Rive, a. a. O., S. 297f.
[9] Kling, a. a. O., S. 20.
[10] Volksblatt Nr. 287 vom 7. Dezember 1918.
[11] Volksblatt Nr. 295 vom 17. Dezember 1918.
[12] Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36 – 4 Jahre Westfront, im Auftrag der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des R. I. R. 36 verantwortlich herausgegeben von Eduard Schneide, Eisleben (Lutherstadt), Druck und Verlag von Ed. Winkler, 1930, S. 297.
[13] Hallische Zeitung vom 14. Dezember 1918.
[14] Hallische Nachrichten vom 20. Dezember 1918.
[15] Günther Berr, Das Königlich-Preußische Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 zu Halle a. d. S., Gräfenhainichen, A. Heine GmbH, 1934, S. 553.

(Fortsetzung folgt)

Sonderganzsachen und Sonderstempel im Herbst 2018

Anlässlich des Themenjahres „Revolution und Moderne“ findet am 27. Oktober 2018 im Volkspark der 8. Tag der Landesgeschichte Sachsen- Anhalt statt. Dazu planen die Briefmarkenfreunde Halle- Süd die Herausgabe von Sonderganzsachen und einem Sonderstempel.

„Revolution und Moderne“ 1918/19 Teil 2



Genauere Information dazu gibt es im Herbstheft und auf unserer Homepage:

www.briefmarkenfreunde-halle.de

Augsburger Reichstag 1518 -
Ernennung Albrecht von Brandenburg zum Kardinal

Alfred Seiler
Redakteur Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Die Reichstage, Versammlungen der Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädte, deren Organisationsform erst ab den 1470/80er Jahren fassbar ist, bildeten neben dem Kaiser die oberste Institution im Alten Reich. Sie entschieden über alle wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen und besaßen legislative Funktionen. Von den 35 Reichstagen des 16. Jahrhunderts fanden allein 12 in Augsburg statt; für die Zeit bis 1555 nahm Augsburg mit zehn Reichstagen eine zentrale Stellung in der Reichspolitik ein.

Abb.1, Ersttagsbrief mit dem Erscheinen einer Sondermarke „2000 Jahre Augsburg“ am 10.01.1985 mit Maschinenstempel „2000 Jahre Augsburg Stadtjubiläum 1985“

Beim Augsburger Reichstag von 1518 (vom Juli bis Oktober) standen die Bemühungen im Mittelpunkt, die Wahl des Kaiserenkels Karl von Spanien zum Nachfolger von Maximilian I. zu sichern, was aber fehlschlug. Maximilians einziger Sohn, Philipp I. von Kastilien war 1506 gestorben. Maximilian I. soll von seinem letzten Reichstag, auf dem bereits über seine Nachfolge durch Karl V. verhandelt wurde, mit den Worten Abschied genommen haben: *„Nun gesegne Dich Gott, Du liebes Augsburg und alle frommen Bürger darinnen! Wohl haben wir manchen frohen Mut in Dir gehabt. Nun werden wir Dich nicht mehr sehen.“*

Es handelte sich aber auch um den Augsburger Reichstag, auf dem Albrecht von Brandenburg (1490-1545) am 1. August 1518 zum Kardinal erhoben wurde, dem Höhepunkt seiner Karriere. Papst Leo X. verlieh dem auf dem Reichstag weilenden Mainzer Kurfürsten Albrecht von Hohenzollern zusätzlich neben seinen anderen Ämtern die Kardinalswürde. Mit nur 28 Jahren hatte Albrecht die höchsten geistlichen Würden im Reich erlangt.

Als jüngstes von sieben Kindern war Albrecht für die geistliche Laufbahn bestimmt. Diese begann

Abb.2, Porträt des Kardinals Albrecht von Brandenburg in Amtstracht mit Birett, der Große Kardinal; Kupferstich von Albrecht Dürer, 1523; mit SSt. „Kirchentag auf dem Weg“ 25.-28.5.2017 mit Bildnis Martin Luthers und Marktkirche Unser Lieben Frauen zu Halle

er 1510 als Domherr im Mainzer Domstift (bis 1512). Während Papst Leo X. beim 5. Laterankonzil in Rom verfügte, dass niemand mehr als einen Bischofssitz innehaben durfte und dass geistliche Ämter nicht unter einem Alter von 30 Jahren angenommen werden dürfen, erreichte Albrechts älterer Bruder Joachim, mittlerweile brandenburgischer Kurfürst Joachim I. Nestor, unter Aufbringung immenser Geldsummen die Ernennung Albrechts 1513 zum Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt, sowie im darauffolgenden Jahr zum Erzbischof von Mainz. Mit diesem Amt war die Reichskanzlerschaft und Kurfürstenwürde im Reich verbunden. Zudem war Albrecht als Mainzer Erzbischof Primas Germaniae – Erzkanzler für die deutschen Gebiete des Heiligen Römischen Reiches – somit das geistliche Oberhaupt der römischen Kirche in Deutschland. Ihm unterstanden also mit 24 Jahren zwei Erzbistümer und er war einer der mächtigsten Männer des Reiches.

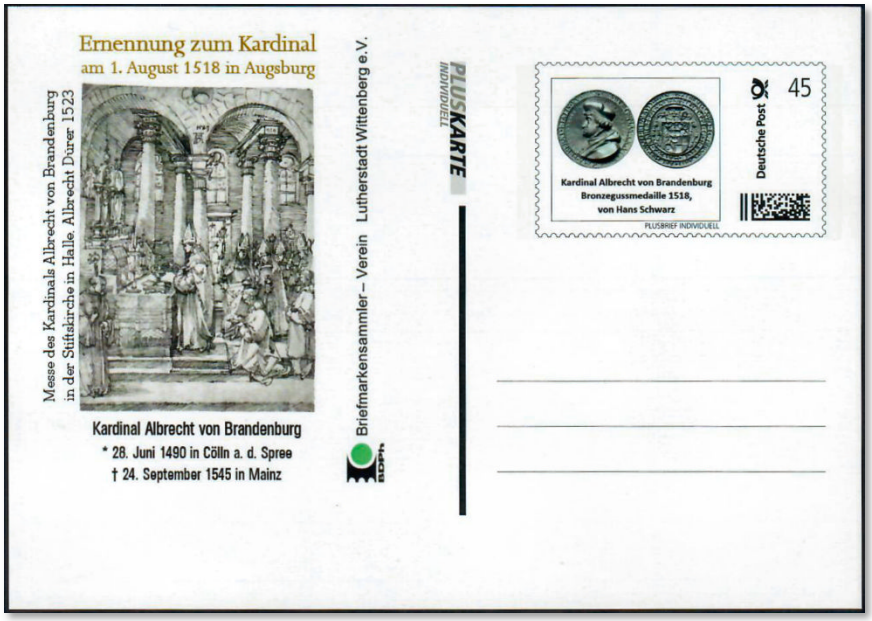


Abb.3, Zudruck: Federzeichnung auf Papier von Albrecht Dürer 1523, Messe des Kardinal Albrecht in der Stiftskirche in Halle; Briefmarke: Bronzegußmedaille (Ø 74 mm) 1518, Hans Schwarz; Bildnis: Albrecht von Brandenburg mit vierfeldigem Wappen

Am 22. Mai 1514 zog Albrecht in Halle ein. Wie sein Vorgänger wählte er die Stadt an der Saale und die von Ernst von Wettin erbaute Moritzburg als Wohnsitz und Residenz. Zunächst ließ er die Maria-Magdalenenkapelle der Moritzburg neu weihen, in der seine reiche Sammlung von Reliquien ausgestellt werden sollte. Von der prächtigen Ausstattung der nunmehr von den besten Künstlern der Zeit zum repräsentativen Schloss ausgestalteten Burg ist leider nur noch wenig erhalten.

Albrecht hatte schon früh ein Faible für die Verbreitung seines Bildnisses entdeckt, um auf seine Ämter und seine herausragende Stellung unter den Kurfürsten zu verweisen. Aufgeschlossen zeigte er sich nicht nur gegenüber gemalten Porträts sondern auch gegenüber vervielfältigten Bildnissen im Kupferstich oder als Medaille. Beide Kunstgattungen waren neu und der Kurfürst beförderte deren Entwicklung, als er Albrecht Dürer für einen Kupferstich und Hans Schwarz für eine Bildnismedaille Modell saß. Die auf dem Augsburger Reichstag entstandenen Bildnismedaillen werden gewöhnlich als Beginn der deutschen Medaillenkunst gesehen. Albrecht Dürer fungierte als Vertreter Nürnbergs beim Reichstag. Er porträtiert nebenher außer Adeligen auch den reichsten Mann jener Zeit, den Kaufmann Jakob Fugger.

Der Reichstag von 1518 war auch gekennzeichnet durch das Verhör Martin Luthers (1483-1546) durch Kardinal Thomas Cajetan (1469-1534). Die Gespräche Luthers fanden am Rande des gerade in der Reichsstadt tagenden Reichstags vom 12.10 bis 14.10. im Stadtpalast der Fugger statt. Mit größtem Einsatz versuchte Luther, Cajetan von seiner Argumentation zu überzeugen; der Dominikaner lehnte eine inhaltliche Auseinandersetzung allerdings ab. Die Kirche verfolgte mit dem Verhör einzig das Ziel, Luther zum Widerruf seiner Thesen zu bewegen, worauf dieser wiederum nicht einging. Da Luther seine Thesen nicht wiederrief, war er nach Ansicht der Kirche der Häresie überführt. Der Kaiser Karl V. war zu diesem Zeitpunkt bereits aus Augsburg abgereist.

Bildnachweis-Vorlage/Foto:
Seite 23: Archiv Alfred Seiler
Seite 24: Archiv Alfred Seiler

Datenschutz im Verein

Informationen zur neuen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

Liebe Vereinsmitglieder,

seit Wochen und Monaten wird in Presse, Funk und Fernsehen in allen möglichen Facetten davon berichtet – von der Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union und dem Inkrafttreten am 25.05.2018 in Deutschland. Nun ist der Stich-Tag bereits vergangen und die Datenschutz-Grundverordnung auch in Deutschland Gesetz, wenn Sie dieses neue Mitteilungsheft in ihrer Hand halten. Diese Datenschutz- Grundverordnung soll natürlich und zu Recht in erster Linie den großen auf Personendaten basierende Unternehmen und Konzerne wie z.B. Google und Facebook in die Pflicht nehmen beim Umgang mit sensiblen personifizierten Daten. Doch auch jeder noch so kleine organisierte Verein in Deutschland und Europa ist da miteingeschlossen und aufgefordert in seinem Handeln mit personifizierten Mitgliederdaten rechtskonform umzugehen. Der Vorstand der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. hat daher weder Kraft noch Mühen gescheut, um nach bestem Wissen und Gewissen den Anforderungen des Datenschutzes gerecht zu werden. So finden Sie nachstehend ausgeführt unsere Datenschutzordnung.

Ralph Placke

1. Vorsitzender
Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Beschluss Datenschutzordnung

des Vorstandes der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. vom 11. April 2018

1.
Diese Datenschutzordnung der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. wird aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union (Verordnung (EU) 2016/680 des Europäischen Parlaments und des Rates -**DS-GVO-EU-**) vom 27.04.2016 erlassen, die am 25.05.2018 in allen Mitgliedsstaaten der EU unmittelbar wirksam wird.
Sie tritt ebenfalls am 25.05.2018 in Kraft.

2.
Zweck des Vereins ist nach § 2 seiner Satzung stadtgeschichtliche, landeskundliche und kulturgeschichtliche Forschungen zu fördern sowie für eine Erweiterung und Vertiefung des Geschichtsverständnisses in der Öffentlichkeit einzutreten.

Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- die Herausgabe der Reihe „Mitteilungen“, in denen stadtgeschichtliche, landeskundliche und kulturgeschichtliche Themen unter philatelistischen Gesichtspunkten betrachtet werden,
- die Herausgabe von philatelistischen Belegen zu stadt- und regionalgeschichtlichen Jubiläen,
- die Organisation und Finanzierung von Sonderpostämtern zu stadt- und regionalgeschichtlichen Anlässen,

- die Organisation von Veranstaltungen und Vorträgen zu stadt- und regional- sowie kulturgeschichtlichen Themen unter Einbeziehung philatelistischer Aspekte,
- die Unterhaltung einer unbeschränkt zugänglichen Internetseite
- die Führung einer öffentlich einsehbaren Vereinschronik

3.
Die Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. sind Mitglied im Landesverband der Thüringer Philatelisten e.V.; dieser ist Mitglied im Bund Deutscher Philatelisten e.V. (BDPh).

4.
Zur Verfolgung des Vereinszwecks sowie für die Mitgliederbetreuung und -verwaltung werden von jedem Mitglied folgende persönliche Daten zwingend erhoben:

1) Vor- und Familienname (Name)
2) Anschrift (Straße, Postleitzahl, Wohnort)
3) Geburtsdatum und -jahr
4) Datum des Vereinseintritts in die Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.
5) Mitgliedsnummer

Die Daten zu 1) bis 3) unter Punkt 4 sind in dem Antrag auf Aufnahme in den Verein anzugeben.

Mit der (jederzeit widerrufbaren) Einwilligung eines jeden Mitglieds können ferner erhoben werden:

6) Telefonnummer
7) Zeitpunkt des ehrenrelevanten Eintritts in die organisierte Philatelie
8) E-Mail-Adresse
9) Sammelgebiete
10) Geburtsort
11) Beruf
12) Familienstand

5.
Die Daten zu 1) bis 12) unter Punkt 4 werden vom 1. Vorsitzenden schriftlich und elektronisch gespeichert. Sie werden lediglich (wenn nicht eine der in den folgenden Absätzen genannten Ausnahmen besteht) den Mitgliedern des Vorstandes wie folgt zur Verfügung gestellt.

- dem Vorsitzenden zum Abgleich der Kontaktdaten für einen Verteiler bei Schreiben an die Mitglieder bzw. für die Kontaktangaben auf der Internetseite unter www.briefmarkenfreunde-halle.de
- dem Schatzmeister zur Ermittlung der vom Mitglied zu zahlenden Mitgliedsbeiträge für BDPh, Landesverband und Verein
- dem Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit zum Abgleich der Kontaktdaten der Vereine für einen Verteiler bei Schreiben an die Mitglieder

Die Daten zu 1) bis 4) unter Punkt 4 (mit jederzeit widerrufbarer Einwilligung des betreffenden Mitglieds auch weitere Daten) werden dem Landesverband der Thüringer Philatelisten e.V. für folgende Zwecke des Bundesverbandes (BDPh - Bund deutscher Philatelisten e.V.) übermittelt:

a) Diese Daten werden dazu in dem Vereinsprogramm BDPh „DIVA“ gespeichert und dort verarbeitet. Über das DIVA-Programm erfolgt die monatliche Lieferung der BDPh-Zeitschrift „philatelie“, die Aktualisierung der Kontaktdaten des Vereins unter www.bdph.de sowie die jährlichen Berechnung der Mitgliedsbeiträge für den Bundes- sowie des Landesverbandes. Die Daten des DIVA-Programms befinden sich jeweils auf Computern der zuständigen bzw. damit vom Bundes- sowie dem Landesverband bestellten Personen (Geschäftsstelle des BDPh und Geschäftsführer bzw. Fachstellenleiter des Landesverbandes für die Mitgliederverwaltung). Die Daten bezüglich der Zeitschrift „philatelie“ müssen zudem auf einem externen Server der ausliefernden Firma gespeichert werden.

6.
Die Namen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Vorstandsmitglieder werden auf der Internetseite der Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. www.briefmarkenfreunde-halle.de veröffentlicht.

Weitere Daten (der Vorstandsmitglieder und der übrigen Vereinsmitglieder) werden auf der Internetseite www.briefmarkenfreunde-halle.de nur mit deren (jederzeit widerrufbarer) Einwilligung veröffentlicht.

7.
Namen und Fotos von Vereinsmitgliedern (mit deren jederzeit widerrufbarer Einwilligung auch weitere Daten) dürfen in den vereinsinternen Infos genannt werden, wenn das zum Verständnis der jeweiligen Meldung sinnvoll erscheint.

Alle Vereinshefte werden auf der Internetseite www.briefmarkenfreunde-halle.de veröffentlicht eingestellt.

8.
Tritt ein Mitglied aus dem Verein aus, wird es aus dem Verein ausgeschlossen oder verstirbt es, werden dessen persönliche Daten in den für die Mitgliederbetreuung und Mitgliederverwaltung angelegten Dateien gelöscht.

Sie werden lediglich in der internen Vereinschronik, deren Führung der Verwirklichung des Satzungszwecks dient und in welche die Vorstands- und Vereinsmitglieder bei berechtigtem Interesse Einsicht nehmen dürfen, dauerhaft gespeichert.

9.
Diese Datenschutzordnung wird jedem Mitglied (Neumitgliedern mit ihrem Eintritt in den Verein) ausgehändigt.

Ralph Placke

1. Vorsitzender
Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Nachruf

Die Briefmarkenfreunde Halle-Süd trauern um ein liebenswertes Mitglied.

Stefanie Ramhold

Frau Ramhold ist nach langer schwerer Krankheit am 30. Januar 2018 im Alter von 75 Jahren von uns gegangen. Sie war seit 2004 Mitglied in unserem Verein und hat diesen nach außen hin insbesondere durch ihre zahlreichen Exponate auf Wettbewerbsausstellungen würdig und erfolgreich vertreten.

Sie war begeistert von der klassischen und der Atomphysik und zeigte in ihren Exponaten, wie vielfältig doch diese Gebiete auch in der Philatelie ihren Niederschlag finden. Dazu stellte sie ebenso erfolgreich Phliatelistisches zum Leben und Werk von Albert Einstein aus. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie nicht nur unserem Verein bis zuletzt die Treue gehalten hat, sondern auch der ArGe Technik und Naturwissenschaft. Obgleich schon von Krankheit gezeichnet, nutzte sie auch immer wieder unsere Börsen- und Tauschtage, um mit anderen Vereinsmitgliedern und befreundeten Philatelisten ins Gespräch zu kommen und im persönlichen Kontakt zu bleiben.

Die Briefmarkenfreunde Halle-Süd werden Frau Ramhold als liebenswertes und engagiertes Vereinsmitglied in würdiger Erinnerung behalten.

Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.

Nachruf

Wir trauern um unser langjähriges Clubmitglied.

Hans Wünsche

Herr Wünsche ist am 25. März 2018 im Alter von erst 77 Jahren verstorben.
Seit 1961 war Hans Wünsche Mitglied im BSC „Hallensia“ und ab 1999 als gewählter Kassenprüfer tätig.

Über Jahrzehnte war er mit echtem Sammlerherz in unserem Verein engagiert. Die Clubmitglieder des BSC „Hallensia“ werden Herrn Hans Wünsche als ein engagiertes Clubmitglied in würdiger Erinnerung behalten.

Briefmarkensammler-Club „Hallensia“ 1899 e.V.